

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 78.

Mittwoch, den 6. Juli 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

die Kirchengemeinderats-Wahl betreffend.

Zu Gemäßheit der Art. 8, 11, 15 und 16 des Gesetzes, betreffend die Vertretung der evangelischen Kirchengemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten, vom 14. Juni 1887 (Reg.-Bl. S. 237 fg.), und der Verfügung zur Ausführung dieses Gesetzes vom 21. März 1889 (Reg.-Bl. S. 45), ist die Vornahme der Ergänzungswahl der weltlichen Mitglieder des Kirchengemeinderats für die Kirchengemeinde Wildbad angeordnet.

Zu wählen sind 5 Mitglieder, 3 für Wildbad, 1 für Nonnenmisch, 1 für Sprossenhaus.

Die Wahlhandlung findet am
Sonntag, 10. Juli

von vormittags 10¹/₂ Uhr bis nachmittags 12¹/₂ Uhr in der Kirche statt, wozu die Wahlberechtigten unter Hinweisung auf die Bedeutung der Wahl und auf die von den gewählten Mitgliedern des Kirchengemeinderats zu übernehmende Verpflichtung, sowie unter dem Anfügen eingeladen werden, daß — wenn in dem genannten Wahltermin nicht mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten abgestimmt haben würde — die Wahl, nachdem hievon durch sofortigen Anschlag an der Hauptthüre der Kirche den Stimmberechtigten Mitteilung gemacht sein wird, am

Sonntag, 10. Juli

von abends 5 Uhr bis abends 8 Uhr fortgesetzt würde. Hierauf ist sie ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig.

Die Abstimmung geschieht durch persönliche Uebergabe eines zusammengefalteten (nicht unterzeichneten) Stimmzettels an den Vorsitzenden der Wahlkommission. Stellvertretung ist ausgeschlossen. Zugelassen zur Stimmabgabe sind nur solche, welche in die Liste der Stimmberechtigten aufgenommen sind.

Die austretenden und wieder wählbaren Mitglieder sind die Herren:

- 1) Schreinermeister Wilhelm Volz,
- 2) Schuhmachermeister Bägner,
- 3) Oberlehrer Baur,
- 4) Anwalt Günthner in Nonnenmisch,
- 5) Schullehrer Schöller in Sprossenhaus.

Im Kirchengemeinderat verbleiben noch weitere drei Jahren die Herren:

- 1) Privatier Fuchs,
- 2) Stadtpfleger Kometsch,

- 3) Frohnmeister Rieginger,
- 4) Oberförster Bosh,
- 5) Sattlermeister Eberle.

Wildbad, den 2. Juli 1892.

Die Wahlkommission:

Stadtpfarrer Glauner, Stadtpfleger Kometsch,
Oberförster Bosh.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag, den 9. Juli
vormittags 7 Uhr

auf der Revieramtskanzlei aus dem Staatswald I. 3, I. 4, I. 8, I. 9 Schlagraum geschätzt zu 420 Wellen, sowie der Abfall bei der Reparatur der Dürrengrunderbrücke.

Hotelzimmermädchen

ein perfektes, sucht sogleich Stelle. Dasselbe würde sich auch zur Pflege einer leidenden Dame eignen.

Näheres Hauptstraße Nr. 83 im Laden.

Den geehrten Aurgästen oder sonstigen Liebhabern zur gefl. Anzeige, daß einige schön

gemahlte Bilder

sehr billig abzugeben sind.

Wo? sagt die Redaktion.

1892er

Schlender-Honig

empfehlen

G. Rieginger.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mk.

Mit 4 Linsen u. 3 Auszügen Vergrößert 12 mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Preisbuch sämtlicher optischen Waren versenden franko:

Kirberg & Co. Gräfrath-Central bei Solingen.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Schuhwarenlager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Aus- bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Bungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Chr. Brachhold

König-Karl-Straße 81 B
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Land-, Pfälzer-, Rhein-, Mosel-, Bor-
deaux-, Dessert-, Griechische-, Italieni-
sche-, und Ungar-Weine;
diversen Liqueuren, Punsch-Essenzen,
Schaumweine (deutsche u. französische),
Spirituosen wie Arac de Batavia,
Cognac deutsche und französische, Hennessy
u. Co., Rum de Jamaica, Absinth,
Franzbranntwein, Genever, Gin old
Tom, Whisky (Scotch, Irish, Amerik)
etc. etc.

Waldbauers Chocolate und Cacao-Bonbons

aller Art, empfiehlt
Carl Aberle sen.

Gemüse

in frischer und guter Ware sind jeden Tag
zu haben bei
Chr. Batt.

Schuld- und Bürg-Scheine
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Pl.

Cigarren u. Cigaretten sowie Rauch- u. Kau- Tabake

empfiehlt
Carl Wilh. Bott.

Einmachkäfen und Gläser

[mit und ohne Verschluss] empfiehlt
Carl Aberle sen.

Sandshuhe

werden schön und billig gewaschen, auch werden
Herren- und Damenkleider,
wie auch Cravatten
hemisch gereinigt durch
Frau Schinger, Rathausgasse 65.

Kola-Cacao-Sarotti.

Leicht löslich. Einmaliges Aufkochen gut.
Dosen à 1/2 Ko. M. 2,50,
à 1/4 Ko. M. 1,30, à 1/8 Ko. M. 0,70.

Kola-Chokolade-Sarotti.

Pro 1 große Tafel à 1/2 Ko. M. 0,60.
Pro 1 kl. Probetafel M. 0,20.

Kola-Chokolade-Dessert-Sarotti.
Pro Carton M. 0,60 und M. 1,—.

Kola-Extrakt-Bonbons-Sarotti.
Pro Schachtel M. 0,50.

Niederlage bei
Friedrich Junk, Conditor.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von
G. Rentschler, Zuffenhausen bei
Stuttgart
empfiehlt billigst

Carl Wilh. Bott.

I^a Limburgerkäse

von der Molkerei Deldenfingen
empfiehlt
Chr. Batt.

Kaffee

empfiehlt
Carl Wilh. Bott.

Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Biscuits

empfiehlt
Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

Die Buchdruckerei

von

B. Hofmann, Wildbad

empfiehlt sich im Anfertigen von
Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,
Hancockverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,
Adress-, Visiten-
Wein- und Speisekarten,
Verlobungs-
und Hochzeitsbriefen

Statuten,

Werken u. Brochüren,
Catalogen, Prospekten,
Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

Programmen,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formulare
für Behörden u. Private etc.
unter Zusicherung schönster Aus-
führung, prompter Bedienung
und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare
(ohne Firma) stets vorrätig

Eine schöne, reichhaltige

Musterkarte in Burkin u. Kleiderstoffen

von den einfachsten bis hochfeinsten Dessen
halte ich bestens empfohlen.

Luise Volz Hauptstr. 130.

I^a Emmenthaler, Kräuter & Rahmkäse

empfiehlt
Gustav Hammer.

I^a Emmenthaler, I^a Rahm-Käse

empfiehlt
Fr. Treiber.

Malta- und italienische
Kartoffeln,
sowie egypt. Zwiebeln
prima Ware

empfiehlt
Chr. Batt.

Wildbad.

Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
conf. Bez.-Agent der Red Star Linie ver-
mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-
delphia genau zu den von der Linie vorge-
schriebenen Preisen.

Güßstahl-Sensen, Sicheln,

ächte Mayländer Weksteine,
amerik. Heu- & Dunggabeln
in besten Qualitäten empfiehlt
Fr. Treiber.

Feinsten Brenn-

Spiritus

empfiehlt
G. Aberle sen.

I^a Cardasee Citronen

(haltbarste Sommerware)
soeben frisch eingetroffen empfiehlt
Chr. Brachhold König-Karlstr. 81 B.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.

Mittwoch, den 6. Juli 1892
(Abonnements-Vorstellung.)

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Akten von Oscar Blumenthal
und Gustav Kadelburg.

Donnerstag, den 7. Juli 1892.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 8. Juli 1892.
(Abonnements-Vorstellung.)

Der Beilchenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Hiesiges

Wildbad, 4. Juli. Letzten Mittwoch tagte hier die 10. allgemeine Landesversammlung des Württemb. ärztlichen Landesvereins. Die am Vorabend schon hier anwesende Aerzte vereinigten sich im Kaffeeaal des K. Badhotels. Vormittags 9^{1/2} Uhr begannen die Verhandlungen im Konversationsaal, nach deren Beendigung die Badgebäude und -einrichtungen, besonders aber das neue König Karls-Bad einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurden. Um 2^{1/2} Uhr fand im K. Badhotel das Diner mit 80 Bedeckten statt, welches das K. Finanzministerium und die Stadt Wildbad den Teilnehmern gab. Abends 6 Uhr fand gesellige Vereinigung und Konzert der Kapelle auf dem Kurplatz statt. Wie wir hören, haben unsere Badeeinrichtungen, ganz besonders aber das König Karls-Bad den besten Eindruck auf die Herren Aerzte gemacht.

Rundschau

Stuttgart, 1. Juli. Ihre Majestät die Königin begaben sich heute nachmittag 2 Uhr mit der Hofdame Freiin v. Süßkind in einer Viktoria von Marienwahl nach Villa Berg zum Besuch bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe Olga. Kurz nachdem der Wagen in den K. Park Rosenstein eingefahren war, brach die Hinterachse, und der Kutscher fiel vom Bock; er wurde eine kurze Strecke geschleift, bis die Zügel, die er in der Hand behielt, rissen. Der Lakai sprang vom Bock, um die Pferde aufzuhalten, wurde aber auch eine Strecke Wegs geschleift und umgeworfen. Nun versuchten J. M. die Königin die Pferde, welche glücklicherweise den Weg nicht verließen, mit der Stimme zu beruhigen; da dies aber keinen genügenden Erfolg hatte, knieten Ihre Majestät mit seltener Uner-schrockenheit im Wagen nieder, setzten einen Fuß auf den Wagentritt, erhaschten die am Boden schleppenden Zügel und brachten die Pferde zum Stehen. Allerhöchstdieselben haben keinerlei Schaden genommen und setzten mit der Hofdame den Weg nach Villa Berg zu Fuß fort. Der Kutscher wurde in die Meierei Rosenstein gebracht, wo der herbeigerufene K. Hofarzt Dr. Sußmann eine ungefährliche Verletzung des Fußes (Zerreißen eines Bandes) konstatierte. Dem Lakaien ging ein Rad über das Bein ohne weiteren Schaden; außerdem hat er ein Fingergelenk gebrochen. Auf der Rückfahrt besuchten J. M. die Königin in der Meierei den Leibkutscher, welcher bald darauf in seine Wohnung verbracht wurde. Der Lakai konnte die Fahrt nach Marienwahl wieder mitmachen. Die Pferde sind ganz unverletzt geblieben.

Stuttgart, 2. Juli. Die Herzogin von Urach und Fürst Karl von Urach haben sich heute mit dem Orient-Expresszug zu den Vermählungsfeierlichkeiten des Herzogs Wilhelm von Urach mit Prinzessin Amalie von Bayern nach München bezw. Tegernsee begeben. Der Herzog ist bereits gestern dahin abgereist.

Stuttgart, 2. Juli. Aus sicherer Quelle ist zu vernehmen, daß die verschiedenen Gebäude des Casé Marquardt-Bechtel in den Besitz Ihrer Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Wera übergegangen sind. Es ist demnach von dem Vorbehalt des Kaufvertrags mit Priv. G. Rath an höchster Stelle Gebrauch gemacht worden. An Stelle des Konglomerats von provisorischen Bauten tritt nunmehr ein Palast für die Großfürstin Wera. Der

Kampf um die zweckmäßigste Verwendung dieses bevorzugten Bauplatzes in der schwäbischen Hauptstadt dauert wenigstens 40 Jahre. Die Lösung, die auf dem eben bezeichneten Wege gewonnen worden ist, dürfte wohl allseitig mit der größten Befriedigung aufgenommen werden. (S. M.)

— (Neue Münzen.) Neue Silbermünzen, welche das von Hofmedailleur C. Schwenzler gefertigte Bildnis des Königs Wilhelm II tragen und in der hiesigen Münzstätte geprägt wurden, sind seit 1. Juli im Umlauf gesetzt, und zwar vorläufig Zweimarkstücke. In den nächsten Tagen folgen auch neue Fünfmückstücke.

Stuttgart, 2. Juli. Gestern abend halb 10 Uhr haben mehrere junge Leute von Gablenberg und Wangen bei einem Tanzvergügen in Wangen miteinander Streit bekommen. Als die Gablenberger die Wirkschaft verließen, wurden sie von den Burschen von Wangen verfolgt und auf dem Wege nach Gablenberg in der Nähe von Wangen eingeholt, woselbst sich eine Schlägerei entwickelte. Einer der Gablenberger brachte mittels seines Messers einem seiner Gegner von Wangen einen Stich in die Halsschlagader bei. Der Verletzte brach zusammen und war sofort eine Leiche. Der Thäter wurde festgenommen.

— Am Freitag vormittag hat ein verheirateter, 40 Jahre alter, an periodischer Geistesstörung lebender Schuhmacher Dorn in Cannstatt seinem ^{1/4} Jahre alten Kinde mit dem Tischmesser den Hals abgeschnitten. Der Mann war zuletzt im März und April d. J. wegen Geistesstörung im Bezirkskrankenhaus untergebracht. Die Frau war während der That in der Fabrik.

Mergentheim, 3. Juli. Als letzten Freitag der Bauer B. in Dörtel mit dem Beladen eines Heuwagens beinahe fertig war, zogen die Pferde an, wodurch der Wagen umfiel und dem Bauern durch den Heubaum ein Fuß derart zerschmettert wurde, daß die Splitter durch den Stiefel herausdrangen. Der Fuß mußte amputiert werden. Um das Unglück voll zu machen, fand man am gleichen Tage, eine Stunde nach der Amputation, den Sohn des Verunglückten schwer verletzt in der Tenne. Der 8jährige Knabe wollte Vogelnester suchen und fiel vom Gebälk.

Aalen, 1. Juli. Schon seit Jahren wird der Kocher durch die oberhalb Aalen gelegenen Fabriken derart verunreinigt, daß kein Fisch mehr darinnen vorkommt. Der Fluß ist aber auch für das Baden unbrauchbar gemacht. Die Stadt hat nun ein sehr schönes Schwimmbad am Hirschbach eingerichtet und heute dem Publikum zur Benutzung übergeben.

Salz a. N., 3. Juli. Heute nacht um 2 Uhr stürzte Amtsgerichtsdienner Maier, als er nach Hause wollte, die Treppe seiner Wohnung herab und wurde tot vom Plage getragen.

— Am verg. Donnerstag früh kam der Schuhmachergeselle Engel zu der im Musikantenweg in Frankfurt a. M. wohnenden Witwe Spriager und bat um Arbeit. Als ihm gesagt wurde, er könne keine Arbeit erhalten, verlangte er ein Glas Wasser, nahm sich auch in der Küche ein leeres, goß in dasselbe aus einer mitgebrachten Flasche Salzsäure und schüttete den Inhalt der Witwe in Gesicht, worauf er die Flucht ergriff.

Engel wurde wegen gefährlicher Körperverletzung verhaftet.

Berlin, 30. Juni. Ueber einen rührenden Fall von Kindesliebe berichtet die „Zgl. Rundschau.“ Ein Familienvater, der seine erste Frau durch den Tod verloren hat und im Begriffe steht, die zweite zu nehmen, schickte dieser Tage seinen ältesten Sohn, einen Knaben von 12 Jahren, mit einem prächtigen Strauß Rosen zu seiner jungen Braut, indem er sagte: „Geh und bring der Mama dieses Rosenbouquet!“ Der Knabe geht und kehrt erst nach mehreren Stunden heim. Den Vater wundert es, daß der Sohn, welcher sich sonst ungern lange bei seiner künftigen Stiefmutter aufhielt, so lange fortgeblieben ist; er fragt nach der Ursache. Da antwortete der Knabe: „Vater, ich bin ja auf dem Kirchhof gewesen und habe die Rosen auf unser Grab gelegt; denn du hast doch gesagt, daß ich sie der Mama bringen soll!“

— (Ein „armer“ Mann.) In Charlottenburg lebte seit langer Zeit ein Greis Friedrich Reichenkorn. Er hauste in einem Zimmer, dessen Läden niemals geöffnet wurden. Seine Lieblingsnahrung bestand aus alten Schrippen. Seine Verwandten hatten sich von ihm zurückgezogen. Er nahm Eheleute zu sich, die sich den sonderbaren Gepflogenheiten des Alten anzupassen wußten. Dieser Tage starb nun der Greis und man fand in seinem Strohsack 40 000 M. in klingender Münze, auf dem Ofen, hinter der Kommode, in alten Stiefeln und Schuhen steckten Geld und Wertpapiere von über 300 000 M. Dieser Befund, der sich mit Blitzesschnelle verbreitete, lockte aus allen Himmelsgegenden Erblustige herbei, die auf die Eröffnung des vorhandenen Testaments drangen. Wie vom Donner gerührt standen indes die Verwandten da, da ihnen die Mitteilung wurde, daß die bei dem Verstorbenen wohnenden Eheleute zu Universalerben eingesetzt seien. Ein Erbschaftsprozess, bei dem auch die Steuerbehörde vertreten sein dürfte, wird sich voraussichtlich entspinnen. Hoffentlich hat die Geschichte bei den Beteiligten den Vorzug, daß sie wahr ist.

— (Sechs junge Mädchen) im Schweizer Oberlandkostüm haben eine Art von Weltreise geplant und zum Teil schon ausgeführt. Sie durchwanderten zu Fuß die Berge ihrer Heimat und kamen auch, den Stab in der Hand und den Tornister auf der Schulter nach Paris, wo sie auf den Boulevards durch ihre kräftige Gestalten und ihr schmales gleichartiges Kostüm Aufsehen erregten. Die jungen Reisenden schlafen unter freiem Himmel in Hängematten, wobei eines der jungen Mädchen stets die Wache hält, damit sich keine Unberufenen herandrängen. Wer Hände und Arme dieser besonders eigentümlichen Freundinnen des Sports betrachtet, wird nicht im Zweifel sein, daß die Mädchen keines anderen Schutzes bedürfen. Von sentimentalen Anwandlungen sind sie gleichwohl nicht ganz frei, denn jede führt ein Tagebuch, das schon über tausend eng beschriebene Seiten aufweist. Auch Deutschland soll von den Wunderjungfrauen besucht werden, die sich vielleicht auf der Weltausstellung von Chicago sehen lassen wollen.

— Wie ein Dresdener Blatt mitteilt, ist beim Uebungsschießen des Dresdener Schützenregiments ein Gewehr gesprungen. Dem betreffenden Soldaten wurde dabei das Gesicht zerschlagen und ein Auge völlig her-

ausgerissen. Noch einer früheren Mitteilung des sächsischen Kriegsministers stammen die Gewehre des Regiments aus einer österreichischen Waffenfabrik.

Warschau, 4. Juli. Ein furchtbarer Brand in der Stadt Zarnow im Gouvernement Radom hat gegen 180 Häuser, eine Kirche und das Gerichtsgebäude eingeäschert. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Aus Paris wird geschrieben: Wie aus Montbrison gemeldet wird, soll die Hinrichtung Ravachols beschleunigt werden, da angesichts der von seinen Freunden projektierten Attentate gegen das Gefängnis keine Bewachung eine zu schwierige ist. Andererseits heißt es, daß Maître Lagasse, der Verteidiger Ravachols, eine Audienz bei Herrn Carnot nehmen wird, um diesem ein Begnadigungsgesuch zu überreichen. Es ist aber mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß dieser Schritt von keinem Erfolg begleitet sein wird. In Montbrison und Saint-Etienne wurden in den letzten Tagen zahlreiche Anarchisten verhaftet.

— (Soldatenschinderei in Ungarn.) Ueber eine Soldatenmißhandlung meldet das Budapester Blatt „Egyetemes“ Folgendes:

Am 27. Juni hielt General Blaschel Truppenrevue über das 86. Infanterie-Regiment, bei welcher Gelegenheit sich vierzehn Mann zum Divisions-Rapport meldeten und sich über den Wachmeister Feber beschwerten, welcher die Mannschaft entsetzlich gereinigt haben soll. Feber soll einem Infanteristen, welcher lange Haare trug, Petroleum auf den Kopf gegossen und dasselbe angezündet haben, so daß dem Unglücklichen die Haare und die Kopfhaut verbrannten. Divisionär Blaschel hat sofort eine strenge Untersuchung gegen den Obersten Baron Philipp Scotti, Hauptmann Bitter, Theodor Zoretic und Wachmeister Feber, sämtliche vom 86. Regiment angeordnet. Feber wurde verhaftet.

*(Hinausgeholfen.) „Wie, Emil, mit leeren Händen! . . . Du hast also vergessen, daß heut mein Geburtstag ist?“ — „Ich wollte Dir, liebe Frau, dadurch nur zeigen, daß ich nicht merkte, Du seist älter geworden!“

Was ist Kola?

Kola ist eine wertvolle afrikanische Frucht, anerkannt von allen unseren berühmten Af-

rika-Reisenden, ersten wissenschaftlichen und medicinischen Autoritäten, nach deren Analysen und Erfahrungen die Kolanuß mehr Coffein, Theobromin und wichtige Nährstoffe enthält, als bester Kaffee und Thee, selbst Cacao gewinnt durch Zusatz von Kola un-

gemein. Kola ist ein Stärkungs- und Kräftigungsmittel ersten Ranges, sie wirkt durch ihre belebende Kraft erfrischend und erhaltend auf den Organismus.

Kola hat außer obigen edlen und kostbaren Eigenschaften einen unangenehm bitteren erdigen Beigeschmack. Diesen zu entfernen, ist uns durch unser zum Patent angemeldetes Verfahren gelungen, sowie durch geeignete Zuthat bester Sorten Cacao resp. Chokolade doppelt zur Geltung zu bringen.

Kola-Chokolade, sowie Kola-Cacao sind bedeutend ausgiebiger, folge dessen trotz ihrer vorzüglichen feinen Qualität billiger wie andere Chokolade und dürfte sich bald für den feinsten wie einfachsten Haushalt unentbehrlich erweisen.

Niederlage in Wilddbad bei: Friedrich Funk, Conditior.

Die beiden Schwestern.

Novelle von F. Senta.

(Nachdruck verboten.)

4.

Die größte Erregung aber spiegelte sich auf den Gesichtern der Insassen einer kleinen Seitenloge ab, in welcher die ganze Familie des Professors Halm, die Eltern, die schöne Tochter Helene, die beiden Söhne und die Tante Hopfen natürlich mit einbegriffen, versammelt war.

Manch bewundernder Blick flog zu dem reizenden Blondköpfcchen Helene Halms empor. Trotzdem die junge Dame an derartige Bewunderung längst gewöhnt, blickte sie jedoch mit den großen blauen Kinderaugen so unschuldig und erstaunt um sich, als wäre sie ein frisch vom Himmel gefallener Engel. Nur ein sehr feiner Beobachter und Menschenkenner hätte hier zu durchschauen vermocht, daß diese ganze, zur Schau getragene Kindlichkeit durchaus nicht natürlich war, und Helene die Kunst des Coquetierens schon recht gut verstand.

Man gab die berühmte Wagner'sche Oper „Der fliegende Holländer“. Die schweremütigen Weisen der Ouverture waren jetzt verklungen, der Vorhang rollte in die Höhe und die Blicke der Zuschauer richteten sich gespannt nach der Bühne. Ja, sie war häßlich diese neue Sängerin, welche dort als Senta in dem einfachen Fischeranzug stand. — — — Alle Kunst hatte nicht vermocht, diese harten Züge wesentlich zu mildern, aber als Johanna jetzt sang, als der Wohlklang ihrer Stimme den Raum erfüllte, da empfand wohl ein jeder Kunstfreund etwas von der Macht des Genies, das da in dieser unscheinbaren Hülle wohnte, und fast gewaltsam die Zuhörer packte und hinriß. Wie wußte Johanna als Senta von dem geheimnisvollen Sehnen und Träumen des jungen Herzens zu singen, und wie herrlich sang sie dann das Erwachen zum Leben, zum Lieben, als nun die düstere Erscheinung des Holländers ihr gegenüber stand. Das war echte, wahre Kunst, wie sie der große Mei-

ster Wagner schon in diesem seinem Erstlingswerke offenbart, welche die junge Sängerin voll tiefem Verständnis dem Publikum kündete.

Gar verschieden war der Eindruck, den diese noch nie in solcher Vollendung gehörte Rolle auf dasselbe machte. Vielen Zuhörern allerdings ging das wahre Verständnis dafür ab, ihre Alltagsseelen vermochten sich doch nicht so ganz hinein zu finden in diese göttliche Welt der Kunst. Viele Andere jedoch empfanden es voll Dankbarkeit, daß ihnen hier durch Johanna Halm etwas selten Bollerkommenes geboten wurde. Zu diesen Ausgewählten zählte entschieden jener melancholisch blickende junge Offizier, der erst nach dem Beginne des ersten Aktes in die Fremdenloge getreten war.

Mit vornehmer Haltung hatte er sich dort auf einen Fauteuil gesetzt und dann die Blicke wie müde und gelangweilt im Theater herumschweifen lassen. Etwas länger hatten sie auf Helene Halms lieblichem Gesicht ihm gegenüber geruht. Der jungen Dame war das nicht entgangen, ihre großen Kinderaugen spähten von Zeit zu Zeit zu dem jungen Offizier herüber, der jetzt wieder düster vor sich hinblickte, bis er bei dem Klang von Johannas Stimme jäh emporfuhr.

Der Eindruck, den dieser seelenvolle Gesang auf ihn machte, war fast überwältigend. Gewaltsam riß er ihn heraus aus dem dumpfen Hinbrüten trostloser Trauer, welcher er sich, unzugänglich für alle Trostesworte, schon seit längerer Zeit rückhaltlos hingeeben. Kurt von Bornstetten, so hieß der Offizier, stand noch in den glücklichen Jugendjahren, in welchen man alle Freude und alles Leid mit ganzer Seele erfährt. So hatte jetzt die Trauer um seine heißgeliebte Braut, welche der Tod schnell und plötzlich dahingerafft, sein ganzes Sein aus den Fugen gebracht und ihm Augen und Ohren verschlossen gehalten für alles Gute und Schöne, welches das Leben der Jugend auch nach harten Prüfungen bietet. Die Stimme Johannas aber schien Kurt von Bornstetten zuzurufen: „Er-

wache! Das Leben hat noch große, ungelannte Schönheiten auch für Dich!“

Und er erwachte! Mehr und mehr erhellte sich sein verdüsterter Blick, längst verklungene Saiten wurden in seines Herzens Tiefen angeschlagen, die sangen u. klangen wieder von Jugendglück, von Liebe.

Gewaltsam fast zog ihn die Kunst in ihren Zauberbann, die göttliche Kunst, die da ihrer genialen Jüngerin ihren Stempel aufgedrückt, so daß man darüber vergaß, daß ihr aller äußerer Liebreiz, alle Schönheit versagt war.

Auch Kurt von Bornstetten sah Johannas unschönen Züge in diesem verklärenden Glanz, und wie gebannt hing sein Auge an ihrem Antlitz, zum großen Verdruß von Johannas schöner Schwester Helene, der dieser schöne fremde Offizier unendlich interessant erschien.

Helene machte wiederholt vergebliche Anstrengungen, seine Aufmerksamkeit zu erregen, endlich zum Schluß der Oper wurden diese doch noch mit Erfolg gekrönt. Sein Blick streifte jetzt noch einmal zu ihr herüber und eine sähle Blässe überzog in diesem Moment sein Gesicht. Das blonde Köpfcchen dort oben, das sich so schmachtend in den weichen Sammet des Sessels schmiegte, großer Gott, es glich ja Zug für Zug der gestorbenen Braut Kurts, nur noch jünger und lieblicher war es, umstrahlt von dem ganzen Zauber erster Jugendfrische.

Mit innerem Frohlocken bemerkte Helene den Eindruck, den sie auf den Offizier machte. Sie war schon sehr geneigt gewesen, Johanna um ihre Kunst zu beneiden, aber ihre Sieghafte Schönheit war doch wohl höher anzuschlagen als diese Stimme.

Wochten die Menschen dieselbe noch so sehr anerkennen und bewundern, und wie jetzt am Schluß der Oper stürmisch in die Hände klatschen und Beifall rufen, einzig und allein ihrer Schönheit willen bewundert zu werden, erschien der kleinen Kometten doch beglückender!

(Fortsetzung folgt.)